

# Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Rectamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen wird die nächstfolgende Ausgabe keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 357.

Verusprecher No. 52.

Freitag, den 3. August.

Verusprecher No. 52.

1900.

## Abend-Ausgabe.

### Ein deutsch-niederländischer Zollverein.

Von den Bestrebungen, eine deutsch-niederländische Zollunion herbeizuführen, ist es seit geraumer Zeit völlig still geworden. Die bedeutsame Frage wird indessen jetzt wieder angeregt durch eine gründliche Untersuchung des Straßburger Professors Sartorius v. Waltershausen in der Zeitschrift für Socialwissenschaft. Sartorius erörtert die Gründe, die es bei uns wie im Nachbarlande empfehlenswerth machen könnten, einen Zollverein zu errichten, und er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß der Hauptvorteil allerdings auf niederländischer Seite läge. Es könnte sich dort, wenn die Zollschranken an der deutschen Grenze erst gefallen wären, eine selbständige Industrie entwickeln. Die holländischen Viehzüchter könnten ihre Erzeugnisse leichter als jetzt nach Deutschland absetzen, und die jenseitigen Befürworter der Zollunion hoffen auf noch weitere Vorteile, die Professor Sartorius folgendermaßen zusammenfaßt: 1. Die Arbeitslosen, welche in den Städten anzutreffen sind, werden theils durch die kommende eigene, theils durch die deutsche Industrie, der es so oft an Arbeitern fehlt, absorbiert werden. 2. Ein brauchbares Patentgesetz und Verträge mit Deutschland und anderen Staaten über den gegenwärtigen Schutz von Erfindungen u. s. w. könnte an die Stelle der jetzigen unvollkommenen, durch die Kleinheit des Landes bedingten Einrichtungen treten. 3. Unabhängigkeit vom englischen Seehandelverkehr. 4. Schutz der niederländischen Interessen durch deutsche Konsuln, während jetzt die niederländischen Konsulate im Ausland nicht ausreichen. 5. Benutzung deutscher Unterrichtsanstalten, besonders der technischen Hochschulen durch junge Holländer, da die Bildungsmittel im eigenen Land nicht ausreichen. 6. Einführung rationaler social-politischer Gesetzgebung und Anlehnung an deutsche Einrichtungen — Fabrikgesetzgebung, Arbeiterversicherung. 7. Anschluß an das deutsche Währungssystem. 8. Gemeinsame Eisenbahnpolitik mit Deutschland. 9. Gemeinsame Ausbaggerung und Ausnutzung des Dollart. 10. Ein deutsch-niederländischer Postverein nach Analogie des deutsch-österreichischen. So setzt man in den Niederlanden große Hoffnungen auf eine künftige Union. Man erhebt aus der Aufzählung, daß diejenigen niederländischen Volkswirtschaftler, die sich mit dem Zollvereinsproblem beschäftigt haben, diese Frage auch sofort bis ins Kleinste durchgedacht haben, und wenn Wünsche so leicht zu verwirklichen wären, wie sie gehegt werden können, so ließe sich erwarten, daß in absehbarer Zeit wirklich eine engere wirtschaftspolitische Verbindung der beiden Länder zu Stande käme. Wäre der sichtbare Gewinn zunächst ohne Zweifel auf Seiten der Niederlande, so wäre er auch für uns belangreich genug. Was die deutschen Nordseehäfen vielleicht im Anfang an Rotterdam und Amsterdam abzutreten hätten, das könnten sie reichlich wieder einbringen durch die naturgemäße Steigerung des Verkehrs mit Niederländisch-Indien und durch die Belebung der gesamten deutschen Volkswirtschaft, die in den Niederlanden ein neues Gebiet der Betätigung fände. Indessen muß Sartorius zugeben, daß eine rechte tragfähige Strömung zu Gunsten der Zollunion in den Niederlanden

noch nicht besteht. Eine kleine Zahl praktischer Politiker und Regierungsleute ist dafür, wenn auch mehr oder minder bedingt; die einflussreichen Volksvertreter, die Beamenschaft, die Aristokratie, die Militärs verhalten sich überwiegend ablehnend. So wird denn wohl in absehbarer Zeit nichts aus den Anregungen werden. Es ist namentlich nicht anzunehmen, daß die betreffenden Verhältnisse schon beim Abschluß der neuen deutschen Handelsverträge werden berücksichtigt werden können. Unterbleibt das aber, wie es eben wird unterbleiben müssen, so wird die Frage auf lange Jahre hinaus vertagt sein, was vielleicht kein Nachtheil ist. Denn wenn der Gedanke selbst fruchtbringend ist, so wird seine Verwirklichung auch zu einem späteren Zeitpunkt nicht zu spät kommen.

### Der Thronwechsel in Italien.



Der neue König Victor Emanuel.

Durch die Ermordung des Königs Humbert von Italien ist Kronprinz Viktor Emanuel auf den italienischen Königsthron berufen worden, weshalb wir unseren Lesern die Vorläufige Erklärung des Königs bieten. König Viktor Emanuel Ferdinand Maria Januarus führte als Kronprinz den Titel Prinz von Neapel. Er ist am 11. November 1869 zu Neapel geboren, stand bisher im Range eines Generalleutnants und war Kommandeur des 10. italienischen Armeekorps, wurde à la suite des 1. belfischen Infanterie-Regiments No. 13 und des königlichen Infanterie-Regiments No. 146 geführt, ist Ritter des spanischen Ordens vom Goldenen Vlies, des holländischen Ordens des Schwarzen Adlerordens u. a. Er vermählte sich am 24. Oktober 1896 zu Rom mit der Prinzessin Helena von Montenegro, die am 8. Januar 1873 zu Cetinje geboren ist. — Die offizielle „Correspondenz“ betont die aufrichtige Freundschaft des neuen Königs von Italien zu Kaiser Wilhelm.

### Persönliches vom König Humbert.

Der italienische Gelehrte Giovanni Della Bechia, der sich mit der Lebensgeschichte des verstorbenen Königs eingehend beschäftigt hat, veröffentlicht in einem der letzten Hefte der „Good Words“ eine Arbeit über König Humbert. Das „Berl. Tagbl.“ entnimmt der fesselnden, an persönlichen Zügen reichen Studie Folgendes: König Humbert war ein Frühaufrichter. Jeden Morgen war er bereits

vor 6 Uhr in seinem Arbeitszimmer zu finden, und eine oder zwei Stunden vor dem Frühstück ritt er aus, gleichviel wie das Wetter war; er hatte sogar eine besondere Vorliebe für einen stürmischen Morgen, und Niemand erinnert sich, ihn jemals mit einem Regenschirm gesehen zu haben. Befehlen lernt man nur, wenn man gehorchen lernt, ist einer der Hauptgrundsätze des Hauses Savoyen; König Humbert, der diese Schule durchgemacht, wußte auch seinen eigenen Befehlen zu gehorchen. Von Jugend auf war er ein starker Raucher gewesen, aber als ihm sein Arzt vor zwölf Jahren sagte, daß er durch sein Rauchen seine Gesundheit schädige, erklärte er: „Von heute ab werde ich keine einzige Cigarre mehr rauchen!“ und sofort hörte er auf, obgleich er sich daran gewöhnt hatte, fast jeden Tag zwanzig starke Cigarren zu rauchen. Der König war sehr mäßig, er war fast ein Vegetarier und Abstinenzler, aber er war durchaus nicht übertrieben. Bei den großen Festen, an denen die wunderbaren Weine gereicht werden, wurde ihm allein immer eine besondere Flasche „Champagner“ hingestellt — Niemand konnte vermuthen, daß es nur eine unschuldige Limonade mit Brausepulver war. Der König zeigte schon früh eine starke Abneigung gegen alles Speichelleckthum. Er war kaum 16 Jahre alt, als er mit seinem Bruder eine Rundreise durch die Hauptstädte des neu gegründeten Königreiches machte. Eine Zeit lang hörte er ganz geduldig die pomphaften Ansprachen der Bürgermeister aller Städte, durch die er kam, mit an; aber bald wurde es ihm doch zu viel, und er fragte, ob es nicht möglich wäre, den Obergkeiten die Hand zu schütteln, ohne daß man eine lange Rede hören müßte. Bei dieser Gelegenheit zeigte er auch seine Bereitwilligkeit, alle seine Unterthanen anzuhören. Er ließ alle Bittschriften aufheben, die ihm gereicht wurden, und des Abends setzte er sich nieder, um mit eigenen Augen alle diese jammervollen Klagen und Bitten zu lesen. Im September 1884 war König Humbert mit der Königin in Venedig. Er hatte beschlossen, nach Venedig zu gehen, wo ein militärisches Fest stattfinden sollte, als er die Nachricht empfing, daß in Neapel die Cholera so schlimm austräte, daß das Volk vor Furcht ganz unzurechnungsfähig wäre und die Obrigkeit allen Einfluß verloren habe. Er telegraphirte sofort an den General: „In Venedig feiert Ihr ein Fest, in Neapel stirbt das Volk zu Hunderten. Ich gehe nach Neapel.“ Er ließ die Königin und den Kronprinzen zurück und telegraphirte an seinen Bruder: „Erwarte mich in Rom.“ Am folgenden Morgen langten der König und Prinz Amadeus in Neapel an.

### Berichte aus Italien.

hd. Rom, 3. August. Auf dem Bahnhof wurde eine wichtige Verhaftung vorgenommen. Es handelt sich um einen aus Amerika angekommenen Anarchisten. Der Mann, welcher aus Rom kam und nach Ancona wollte, wehrte sich aus Vertheidigung und betheuerte fortwährend seine Unschuld. — In verschiedenen Städten Italiens wurden Verhaftungen vorgenommen von solchen Personen, welche Huldigungen an die Anarchie ausbrachten und Symbole zerrissen. — Gestern Früh wurde bekannt, daß alle nach dem Auslande gehenden Telegramme einer Censur unterliegen. Telegramme in fremder Sprache wurden überhaupt nicht angenommen.

### Der Mörder.

hd. Berlin, 2. August. Das trotzige Benehmen des Attentäters Bresci hat nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Rom keine Aenderung erfahren. Er sagt, er werde doch bald durch die Revolution befreit werden. Er kündigt die bevorstehende Ermordung des Czaren an. Mittlerweile wurde er in eine Zwangsjacke gesteckt, die nur während des Essens ausgezogen wird. Man nimmt indessen an, daß er trotz des Mordes mehr oeffenbar als natürlich ist und in der Einzelhaft früher oder später der Verzweiflung Weg machen wird. Aus Amerika kamen an Bresci Glückwünsche und Depeschen, welche die Polizei natürlich konfiszirte. — Die Aburtheilung des Mörders wird vor den Mailänder Geschworenen stattfinden. Als Strafe kommt die Todesstrafe nicht in Betracht, da sie in Italien abgeschafft ist. Bresci soll seinen Wärtern gegenüber erklärt haben, er würde die Todesstrafe jeder anderen Strafe vorziehen. Nach Artikel 117 des italienischen Gesetzes kommt jedoch die Todesstrafe auch für Rückfällige nicht zur Anwendung, das Gesetz kennt nur lebenslängliche Galeerenstrafe. Auch für Mord am Staatsoberhaupt gibt es keine Ausnahme. Dagegen hat der Mörder die ersten acht Jahre in Einzelhaft zuzubringen. — „Popolo Romano“ behauptet, daß der

### Streifzüge durch die Pariser Weltausstellung.

Von Paul Lindenberg.

XIII.

Das Palais Mexikos. — Der Armees- und Marine-Palast. — Was man in ihm zu sehen und nicht zu sehen bekommt. — Das Armees-Museum des Preussischen Kriegsministeriums. — Vom Palais der Handelsflotte. — Der Deutsche Schiffsbrüderpavillon. — Die Bedeutung des Deutschen Seewesens. — Ein Gruß der Seemath.

Unsere letzte Wanderung endete mit der Besichtigung der Straße der fremden Nationen, die durch die Alma-Brücke ihren Abschluß findet, richtiger ihre Unterbrechung, denn auch noch in den übrigen, auf dem linken Seine-Ufer liegenden Theilen der Ausstellung finden wir allerhand Repräsentations-Gebäude auswärtiger Staaten, die in ihren mannigfachen Stilen das an sich schon so abwechslungsreiche Gesamtbild noch farbtiger und verschiedenartiger machen. So stoßen wir gleich hinter der genannten Brücke auf das Palais Mexikos, ein hellgelbliches, langgestrecktes Gebäude, das seine von breiter Loggia unterbrochene Hauptfront der Seine zukehrt; gleich dem Neuhern, macht auch das Innere einen luftigen Eindruck; durch das Glasdach fällt das Licht in eine weite, von oberen Gallerieen umgebene Halle, in welcher die vielfachen Erzeugnisse des Landes — Holz, Gewebe, Mineralien, Leder, Wein, Tabak, Gartenbau- und Landwirtschafts-Produkte — zur Schau gestellt sind. Im Geschmack des ersten Kaiserreichs ist der Empfangsalon ausgestattet mit recht flotten, französische Einflüsse aufweisenden Gemälden und Bildhauerwerken mexikanischer Künstler; auch eine geschichtliche Abtheilung fehlt nicht, in welcher die Erinnerungen

an Kaiser Maximilian jenen französischen Besuchern, die nicht blindlings Alles, was den Krieg anbetrifft, gut heißen und die ein Gedächtniß für Napoleonische Sünden haben, wenig angenehm sein dürften.

Und nun gelangen wir in das Gebiet des Mars, zum benachbarten Armees- und Marine-Palast, der sich in einer Länge von 350 Metern ausdehnt und in seinem Neuhern an französische militärische Bauten des Mittelalters gemahnt, mit reicher Fassade, zu der von der Seine zwei monumentale, von Herolden in der Karolingertracht bewachte Treppen hinaufführen, während in der mittleren, großen Durchgangshalle die Reitergestalten von Bayard und du Guesclin aufgestellt gefunden haben. Ein Theil des Palastes ist der Hygiene und dem Lazarethwesen eingeräumt, ohne daß hier irgendwie Neues geboten wird, was besonders bei dem ersten Gebiet auffällig ist; dasselbe hat aber mancherlei Trennungen erfahren und ist überwiegend in anderen Abtheilungen untergebracht worden. Auch beim Heerwesen lernen wir natürlich nur Neugierlichkeiten kennen, welche für Laien interessant sind, so die Verwendung von Automobilen in der Armee und die verschiedenen Vorkehrungen für eine schnelle Verpflegung großer Truppenmassen. An Waffen und Munition aller Art fehlt's nicht, aber obwohl Alles blitzblank ist und völlig neu erscheint, lächeln die, die etwas davon verstehen, nur spöttisch darüber, denn all das, worauf es heutzutage bei einer Mobilisirung ankommt, was also im Ernstfall von Wichtigkeit sein würde, das wird selbstverständlich nicht hier aller Welt gezeigt, sondern vorsichtig hinter Schloß und Riegel gehalten. Aus diesem Grunde hatte man zuerst von einer Weiheiligung der Armee und Kriegsmarine in der Aus-

stellung gänzlich abgesehen, sich aber doch noch im letzten Augenblick dazu entschlossen — kein Wunder, daß dieses in wenigen Monaten aufgeführte Palais erst vor Kurzem baulich fertig wurde und auch in seinem Innern noch viele Lücken aufweist, sowie eine gewisse Unordnung, die gerade an dieser Stelle, wo Alles nach dem Schnürchen gehen müßte, unangenehm berührt. Am den unendlichen Raum doch etwas auszufüllen, hat man viele Firmen zusammengetrommelt, deren Fabrikate — Fernrohre, Photographie-Apparate, Landkarten, Vermessungs-Instrumente, Wischmaschinen, Konserven u. s. w. — in einem Feldzug von Nutzen sein können; das ist aber ein dehnbarer Begriff, der schließlich die halbe Ausstellung umfaßt.

Auch die fremden Staaten haben sich in diesem Fall recht lau gezeigt, nur Rußland betheiligte sich in etwas umfassenderem Maße mit der Balkan-Ausrüstung einer Luftschiffer-Abtheilung und einem Artilleriepark, und Deutschland fandte eine Zahl von Modellen unserer Kriegsschiffe, die der „Vulkan“ und die Sahjan-Werft erbaut. Sehr hübsch und großen Beifall findend ist das im oberen Stockwerk untergebrachte Armees-Museum des Preussischen Kriegsministeriums mit anschaulichen lebensgroßen Figuren preussischer und deutscher Soldatentypen vom Großen Kurfürsten an bis zur Zeit Kaiser Wilhelms I.; auch Bayern, Sachsen und Württemberg sind mit interessanten Nachbildungen einzelner Armeetypen vertreten. Die Uniformen und Bewaffnungen sind meist alten Beständen entnommen oder auf das Treueste nachgemacht; die künstlerische Durchbildung der Gestalten, ihre Gruppierung, die Genauigkeit bis zum unbedeutendsten Theilchen berührt gerade hier doppelt angenehm. Keinerseits fesselt indessen

Salgen abgeholt ist, und hofft, daß nach der Verfassung der Senat als höchster Gerichtshof zur Aburtheilung des Attentäters berufen werde, nicht die Geschworenen, die bei den Attentaten Passanantes und Acciarito auf Umberto sich weigerten hatten, die Verfassung nach der Vorschrift anzuwenden. Jetzt aber liegt die Sache anders. Die Strafe, die den Attentäter erwartete, ist lebenslängliches Zuchthaus, und zwar die ersten sieben Jahre strikteste Kerker-Gewalt, eine Strafe, welche als fürchterlich bezeichnet wird. Die Polizei setzt ihre Nachforschungen fort, um einen jungen blonden Mann ausfindig zu machen, der Bresci nach Rom zu begleitete. Es heißt, daß sich die beiden Genossen als Verchwörer aufspielten und über reiche Geldmittel verfügten, die ihnen gestatteten, ein gutes Leben zu führen. Niemand zweifelt daran, daß die Ermordung Königs Humberts auf ein Komplott zurückzuführen ist. Die Polizei hält das Resultat ihrer Nachforschungen streng geheim. Das „Giorno“ sagt, man müsse sich vor allem bemühen, in Erfahrung zu bringen, wer Bresci als Mörder gebildet hat. Es scheint, daß der in Jorea verhaftete Anarchist Lanzer viel Geld hatte und mit Bresci und anderen Anarchisten ein lustiges Leben führte.

### Neue Attentate.

#### Das Attentat auf den Schah.

hd. Paris, 2. August. Ueber die Umstände, unter welchen heute Vormittag 10 Uhr das Attentat auf den Schah von Persien angeführt wurde, wird uns aus zuverlässiger Quelle gemeldet: Der Wagen, in welchem der Schah nach der Alma-Brücke fuhr, hatte das „Hotel des Souverains“ kaum verlassen, als ein verdächtiger, anscheinend 35 Jahre alter Mensch auf das Trittbrett des Wagens sprang und einen Revolver auf den Schah richtete. Der Großväter, der neben dem Schah saß, verletzte dem Menschen einen kräftigen Schlag auf den Arm, wodurch diesem die Waffe aus der Hand fiel und in den Wagen geschleudert wurde. Polizisten kamen verhaselt alsbald den Attentäter. Der Schah setzte trotzdem seine Fahrt nach der Alma-Brücke fort, wo er einen Dampfer bestieg und eine Spazierfahrt auf der Seine machte. Der Attentäter wurde in das „Hotel des Souverains“ geführt. Er rief mehrfach aus: „Es lebe die Anarchie!“ Bei seiner Durchscheidung fand sich ein Dolch, aber feinerlei Papiere, die Aufschluß über seine Persönlichkeit geben könnten, vor. Er spricht geflüßig französisch mit italienischem Accent. Man glaubt, daß er ein Piemontese ist. Nach der Rückkehr des Schah aus Versailles machte Präsident Rouvet diesem einen Besuch, um sein Bedauern über den Vorfall auszusprechen. Die Polizei hatte Kenntniss von dem beabsichtigten Attentat gegen den Schah, denn unter den Briefen, die heute früh im „Hotel des Souverains“ eingetroffen waren, befand sich auch ein solcher, in welchem mitgeteilt wurde, daß der Schah das Schicksal des Königs Humbert theilen werde. Der Brief wurde der Sicherheits-Polizei übergeben.

#### Ein Attentat auf den König von Serbien.

hd. London, 2. August. „Daily Chronicle“ zufolge ist gestern ein Attentat gegen den König von Serbien verübt worden durch ein Individuum, das einen Revolver auf den König abfeuerte, als dieser im Wagen durch die Stadt fuhr. Der König wurde nicht getroffen, der Attentäter sofort verhaftet. (Eine Befähigung der Meldung fehlt noch. D. Red.)

### Der Aufstand in China.

Ueber den angeblich bereits begonnenen Vormarsch nach Peking liegen keine irgendwie beglaubigten oder auch nur glaubwürdige Meldungen an amtlicher Stelle oder sonstwie vor. Größtenteils handelt es sich bei der bezüglichen Brüsseler Nachricht nur um die Wiederergabe von Gerüchten, die in Shanghai jetzt überreichlich im Schwange sind. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Vormarsch bereits angetreten sei, verringert sich überdies durch die gestern eingetroffene Mittheilung, daß nur etwa 17,000 Mann zur Verfügung stehen, und daß die Verstärkungen bedauerlich langsam anlangen. Es kann somit schwerlich die Rede davon sein, daß Peking bereits in acht Tagen erreicht werden könnte, zumal die Admirale früher mindestens eine Truppenmacht von 40,000 Mann für erforderlich hielten, um das Unternehmen mit Aussicht auf Gelingen zu wagen. Wenn der Vormarsch bereits im Gange wäre, so würden die Flottenkommandeure ihre Regierungen selbstverständlich sofort telegraphisch in Kenntniss gesetzt haben. Das ist aber bisher Seitens des Viceadmirals Bendemann nicht geschehen. Was die Frage des Oberkommandos betrifft, so würde ihre noch immer nicht erfolgte Lösung zwar kein Hinderniß sein, den Marsch anzutreten, da, wie bereits mitgeteilt, eine selbständige Kooperation der einzelnen Truppenabtheilungen als Nothbehelf dienen könnte. Immerhin macht die Sachlage auch nach dieser Richtung hin die Nachricht unwahrscheinlich, daß die Aktion schon angefangen habe. Wöllig ungläubhaft ist die weitere Hinzufügung in der Brüsseler Depesche, daß die Fremden sich in den kaiserlichen Palast geflüchtet hätten. Sie werden dort, wo sie sich jetzt befinden, wohl immer noch besser aufgehoben sein, als in der Höhle des Löwen.

### Chinesische Nachrichten.

Kanton, 1. August. Die chinesischen Behörden nehmen Refruten zu einem Monatslohn von 9 Dollars an, der doppelte Betrag der bisherigen Löhnung. Es wurde ein Tagesbefehl erlassen, wodurch die Offiziere mit Strafe bedroht werden, welche sich einen Theil der Löhnung der Truppen aneignen.

London, 2. August. Wie der „Standard“ aus Tientsin vom 2. Juli berichtet, geht aus Schriftstücken, welche man im Tsungli-Jamen fand, hervor, daß der Bicekönig von Tschili die Bøger in jeder Weise unterdrückte. — Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 2. Juli: Li-Hung-Tschang richtete an den Thron eine Denkschrift, in der er erklärte, seine Bemühungen, den Frieden wieder herzustellen, seien fruchtlos, so lange die Regierung nicht ernstlich anfange, die Bøger zu unterdrücken.

### Russische Nachrichten.

Petersburg, 2. August. Ein Telegramm des Generals Grodelow an den Kriegsminister vom 1. August berichtet: Um die von der starken chinesischen Garnison der Festung Hunschnu und Sawelowa bedrohten Posten von Kowotjerskoje und einem Posten zu befreien, beorderte ich ein Detachement unter General Algotow, Hunschnu zu nehmen. Am 29. Juli wurde der Vormarsch bewerkstelligt und der Kampf eröffnet. Die Chinesen widerstanden hartnäckig. Am 30. Juli wurde Hunschnu bezwungen. Unsere Verluste betragen zwei Offiziere todt, sechs Mann todt, vier verwundet. Erbeutet wurden vier Geschütze. Die Einnahme der Festung Hunschnu ist von großer Bedeutung für den gesamten Gang der militärischen Operationen auf dem nördlichen mandchurischen Schauplatz. Der General lobt die Bravour der Truppen der Obersten Jastichewski und Wissowski.

### Die Aktion der Mächte.

Tientsin, 27. Juli. General Saselee ist hier eingetroffen und übernahm den Oberbefehl über die britischen Truppen.

Hain, 2. August. Zu der vor einiger Zeit geäußerten Besorgnis, die chinesische Flotte könnte einen Handstreich auf einzelne Transportschiffe der Mächte ausführen, wird der „Köln. Hg.“ aus Berlin gemeldet: Um unter allen Umständen sicher zu sein, daß unsere Transportschiffe gefahrlos das Chinesische Meer durchfahren können, werden die Mächte einen besonderen Ueberwachungsabtheilung ausüben. Nach den vorliegenden Nachrichten befindet sich die chinesische Flotte theils bei Hongkong, theils in der Mündung des Jangtse. Da Hongkong vollständig im englischen Interessengebiet liegt, wird dort die Ueberwachung wohl ausschließlich den englischen Schiffen zufallen. An den Jangtse hingegen, dessen Gebiet eine große internationale Bedeutung hat, werden voraussichtlich diejenigen Mächte, die dort Interessen haben, Kriegsschiffe entsenden.

hd. Berlin, 3. August. Nach einem Telegramm des „Sokal-Anzeigers“ aus London gab der britische Gesandte in Peking, Sir Macdonald, in seiner letzten Botschaft der Befürchtung Ausdruck, daß der am 18. Juli abgeschlossene Waffenstillstand von Seiten der Chinesen, denen offenbar die Munition ausgegangen war, nur eine Vist gewesen sei, um Zeit zu neuen Rüstungen zu gewinnen.

Shanghai, 1. August. Admiral Seymour ist heute auf dem englischen Kriegsschiff „Alacrity“ in See gegangen, um mit dem Bicekönig von Nanking zu verhandeln. Es verlautet, in Schansi seien 50 Missionare ertrudert worden.

London, 2. August. Nach einer Meldung aus Simla vom 2. August ist eine 3. Brigade von vier Eingeborenen-Regimentern nach China beordert worden.

Cherbourg, 2. August. Das Panzerschiff „Reboulable“, das die Flagge des Admirals Bontier geführt hat, und der Kreuzer „Chasseloup-Laubat“ sind heute nach China in See gegangen.

Konstantinopel, 2. August. Durch ein Erbe des Sultans wurde den Schiffen „Pruth“ und „Dujezer“ der russischen Schwarzsee-Flotte, die nach China abgehen sollen, die Durchfahrt durch den Bosporus gestattet. Die beiden Schiffe werden unverzüglich mit Truppen und Kriegsmaterial die Durchfahrt unternehmen.

New-York, 2. August. Der Kabinettsrath beschloß, nicht auf Li-Hung-Tschangs Vorschläge einzugehen, sondern von der chinesischen Regierung zu verlangen, daß der Gesandte Conger sofort in Stand gesetzt werde, mit seiner Regierung in Verbindung zu treten, und daß die chinesische Regierung für die Sicherheit desselben verantwortlich zu machen sei. Die Tonart dieser Botschaft klingt viel härter als bisher. (Frankf. Hg.)

### Das deutsche Expeditionscorps.

hd. Berlin, 2. August. Der Stab des dritten ostasiatischen Infanterie-Regiments ist gestern Abend unter der Führung des Regiments-Kommandeurs, Oberst Freiherrn v. Ledebur vom 4. sibirischen Infanterie-Regiment Nr. 72, nach Bremerhaven abgefahren. Die Stäbe des 2. und 4. Regiments reisen morgen Abend ab. — S. M. S. „Luchs“ ist am 1. August in Aken angekommen und beabsichtigt, am 9. August die Ausreise fortzusetzen. „Fürst Bismarck“ ist am 1. August in Singapur angekommen und beabsichtigt, am 4. August nach Hongkong zu gehen. Der Chef der 2. Division des 1. Geschwaders, Contre-Admiral Geisler, ist mit „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“ und „Sela“ am 1. d. in Aken angekommen.

Bremerhaven, 2. August. Es weht frischer Westwind, das Wetter ist heiter. Die Schiffe legten Flaggen gala an. Bei der Lloydhalle, um die Schiffsen und im Kaiserhofen sammelt sich ein zahlreiches Publikum an in Erwartung größerer Truppentransporte. Der kaiserliche Sonderzug traf hier Morgens ein, mit ihm auch der

Chef des Militärkabinetts v. Hahnke, der sich auf die „Hohenzollern“ zum Vortrag beim Kaiser begab. Die Dampfer „Athen“ und „Adria“ werden mit Hochwasser etwa um 5 1/2 Uhr ausreisen. Ersterer verließ bereits an der Schlenke bei der Lloydhalle. — Heute Nachmittag traf die Vertreter des Bremer Senats und der Direktion des Lloyd, sowie der Hamburg-Amerika-Linie ein. Die Truppen nahmen nach 2 Uhr in einem offenen Bierd zwischen der Lloydhalle und dem festgemachten „Athen“ Aufstellung. Bei dem Offiziercorps befanden sich die Feldgeistlichen, bei den Mannschaften die Leute der Feldpost. Der Andrang des Publikums war gewaltig. Auf der Weier hatten sich mehrere geschmückte Vergnügungsdampfer eingefunden. Gegen 3 Uhr ging, nachdem es schon vorher in kurzen Schauern geregnet hatte, ein schweres Gewitter nieder, sodas die Aufstellung wieder aufgelöst werden mußte. Nachdem der Regen nachgelassen hatte, nahmen die Mannschaften auf dem „Athen“ und der „Adria“ zwanglos auf dem Deck und in der Tafelgale Aufstellung. Um 3 1/2 Uhr kamen das Kaiserpaar, die Prinzen Gisel Friedrich und Walbert und ihre Umgebung, denen sich der General der Infanterie v. Hahnke und der württembergische Militärbevollmächtigte v. Marchtaler angeschlossen hatte, an Land. Das Kaiserpaar begab sich an Bord des „Athen“, mit welchem auch eine kriegsstarke Compagnie Württemberger abgeht. Das Kaiserpaar besichtigte das Schiff und sprach viele Offiziere und Mannschaften an. Beim Verlassen des Schiffes rief der Kaiser: „Adieu, Kameraden!“, worauf Generalleutnant v. Vessel ein donnernd aufgenommenes dreifaches Hurrah auf den obersten Kriegsherrn ausbrachte. Nachdem auch die „Adria“ besichtigt war, fuhren der Kaiser und die Kaiserin zur „Hohenzollern“ zurück. Der Kaiser stellte sich auf der Kommandobrücke auf, die Kaiserin auf Deck. Gleich darauf, um 5 Uhr, legten sich der „Athen“ und die „Adria“ hintereinander in Bewegung. An Bord der letzteren spielte die mit ansiehende Regimentsmusik, am Quai die Kapelle der Ratofenartillerie. Die Mannschaften der ausreisenden Schiffe langten Deutschland, Deutschland über Alles“ und die „Wacht am Rhein“. Die Schiffe boten einen herrlichen Anblick. Laufende standen am Ufer, grüßten mit Säbelschwenken und tauschten mit den Mannschaften Hochrufe aus. Als die Schiffe die „Hohenzollern“ passirten, spielte die Kapelle auf derselben den Nordischen Marsch. Der Kaiser salutirte und ließ das bekannte Flaggensignal legen, worauf die Mannschaften laute Hurrahrufe ausbrachten. — Dem Vernehmen nach wird der Kaiser morgen Abend nach Coburg, die Kaiserin nach Wilhelmshöhe sich begeben.

Baderborn, 2. August. Das zweite Bataillon des dritten ostasiatischen Infanterie-Regiments ist heute Abend von dem Truppenübungsplatz „Seime“ nach Bremerhaven abgefahren.

### Ein Besuch des Kaisers von China um Vermittlung an den Kaiser von Rußland.

wb. Petersburg, 2. August. Der „Regierungsbote“ schreibt: Die Nachrichten über den Gang der Ereignisse in China bewegen vollkommen die Nachsichtigkeit der Peking-Regierung gegenüber der rebellischen Bewegung einiger Reichsprovinzien und die Schwierigkeit in der Herstellung der Ordnung. Diese Lage hat den Kaiser von China, den einzigen legalen Herrscher in China, bewegen, den Kaiser Nikolaus um Vermittlung zu bitten. Ein Telegramm des Kaisers Kwangsu an den Kaiser von Rußland, datirt vom 3. Juli, schreibt alle Unordnung und alle böswilligen Agitationen dem Haß gegen die Christen zu. Als die Unruhen ausbrachen, war es für Rußland zu spät, Repressivmaßregeln zu ergreifen. Die Volksaufregung war für ein energisches Einschreiten bereits zu groß. Es war für die Gesandtschaften und die Europäer in den Freihäfen Gefahr im Verzuge. Der Aufruhr war allgemein geworden. Die europäischen Regierungen glaubten ein Gewährenlassen der Rebellion Seitens der Regierung des Bogdchan leben zu müssen, weshalb Europa gegen China rüstete. Kaiser Kwangsu bitte unter Berufung auf die zweihundertjährige Freundschaft Rußlands und Chinas Kaiser Nikolaus, ihm Maßregeln zur Rettung Chinas anzugeben und gleichzeitig die Initiative zur richtigen Anwendung der Maßregeln zu ergreifen. — Am 3. Juli wurde das Telegramm durch die chinesische Gesandtschaft folgendermaßen beantwortet: Der Kaiser von Rußland steht mit Bedauern die Ereignisse im himmlischen Reiche wegen ihrer schweren Folgen. Die vollkommene Unkenntnis über die Lage in Peking, die Abwesenheit von Nachrichten über das Schicksal der kaiserlichen und anderen Missionen, sowie der Vermittlung zu Gunsten Chinas. Die Bestrebungen Rußlands sind auf ein Ziel gerichtet, auf die Mitwirkung der Herstellung der Ordnung und Ruhe im chinesischen Reiche. Die russische Regierung wünscht, daß China die drohende Gefahr der Komplikationen abwende. In dieser Hinsicht ist Rußland stets bereit, zur Unterdrückung der ausgebreiteten Bewegung jede Hülfe der legalen chinesischen Regierung anzubieten zu lassen. Der Kaiser hofft, der Bogdchan werde im vollen Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit als oberster Chef der Gewalt die energischsten Maßregeln zur Herstellung der Ruhe in seinem Reiche und Sicherung des Lebens und Eigentums nicht nur der russischen, sondern auch der europäischen, in China lebenden Unterthanen ergreifen.

### Ausland.

\* Serbien. Nach einer Depesche aus Belgrad wurden von der Belgrader Gemeinde für ein Brantgeschenk für Frau Draga Masch in 40,000 Fres. bewilligt. Die Hittendwochen wird das Königspaar in Semendria auf dem dortigen königlichen Wein- und zubringen. Die Hochzeitsfeier wird zwei Tage dauern und den ganzen Sonntag und Montag werden Volksfeste in Belgrad und vielen anderen Städten Serbiens veranstaltet.

das im gleichen Stockwerk eine Reihe von Sälen einnehmende Geschichtliche Museum, zu welchem die staatlichen und privaten Sammlungen Frankreichs ihre schätzenswerthen Stücke beigesteuert. In großen, zeitgenössischen Gemälden lebt vor uns die kriegerische Epoche Ludwigs XIV. auf, in zahllosen Erinnerungen, u. A. in Briefen, Uniformen, Waffen, Portraits, Fahnen, Orden, Ehrengeschenken u. die Regierung des ersten Napoleon, aus der mehrere Geschütze mit völliger Vervollständigung stammen, neben allerhand anderen Truppenmodellen in den Original-Uniformen.

Hinter diesem Kriegspalast, in welchem übrigens Soldaten der verschiedensten französischen Regimenter die Aussicht übertragen ist, erhebt sich drohend ein moderner Panzerturm von über 40 Meter Durchmesser, aus dessen Oeffnungen riesige Geschützrohre gucken; die Firma Schneider u. Comp. in Creuzot erbaute ihn und stattete ihn mit ihrem Artillerie-Material aus. Auch Maxim errichtete in Form der Geschützbrücke eines Panzerschiffes einen eigenen Pavillon für seine Waffenfabrikate, und Rußland zeigt in einer benachbarten Vorkantel die vielerlei Geschützformen seiner Flotte, während kleinere Bauten die kriegsmäßigen Ausrüstungen der französischen Gesellschaften vom Nothen Kreuz bergen.

Weiterhin an der Seine stoßen wir auf das Palais der Handelschiffahrt, welches in zwei große Hallen zertheilt ist, deren dem Fluß zugewandte Vorderseite maurischen Stil aufweist; viele dekorative Ausschmückungen deuten auf den Inhalt des Gebäudes hin, dessen bis zur Jena-Brücke reichende Spitze in einem gewaltigen Schiffsschnabel, auf welchem eine muschelblasende Najade thront, endet. Auch das Innere mit seinem kühlen Holzbau ist gefällig ausgestattet mit Fahnen, Wappen, Regen, Ankern und allerhand maritimen Beiwerk. In erster Linie sind

hier die großen transatlantischen Schiffsahrtsgesellschaften vertreten mit den Modellen ihrer besten Schiffe, mit Darstellungen der von ihnen befahrenen Seewege, mit Verkehres- und Verbrauchsstatistiken, sowie sonstigen statistischen Aufzeichnungen, um die sich natürlich kein Mensch kümmert, trotz der bereiten Sprache, trotz der wichtigen Mittheilungen, die sie für den Weltverkehr enthalten. Aber auch hier macht man wieder die Erfahrung, daß die überwiegende Masse der Besucher einer solchen Ausstellung nur sehen und nichts wissen will; in langen Püßen, gleich dem Herdenvieh, wandern die Schaaeren durch die Hallen, Säle, Zimmer, flüchtigste Umschau haltend — nur um „da gewesen zu sein“ und möglichst viel für das Eintrittsbillet gesehen zu haben — und bloß hier und da wenige Sekunden verweilend, wo ein Gegenstand durch seine Größe oder Eigenart die allgemeine Aufmerksamkeit erweckt. Dann geht's weiter in enblosem Jidzad, bis die müden Beine den Dienst versagen und die Augen sich schmerzhaft schließen — es wäre mal sehr interessant, durch eine Umfrage zu erfahren, was eigentlich von den vielen Stunden des Umherirens bei dem Gros der Ausstellungsbummler als merkwürthastig geblieben ist!

In diesem Schiffsahrtspalast erweckt das vortrefflich verführte Rettungsweesen zur See nur geringe Beachtung, und doch sind gerade hier neue Erfindungen von großer Wichtigkeit ausgestellt, hervorgernsen durch die Ausschreibung des Polard-Preises von 100,000 Francs für den besten Rettungsapparat; der Beranialter dieser mit lebhaftem Beifall zu begrühenden Preisveranstellung befand sich mit seiner Gattin unter den Schiffbrüchigen der „Bontogone“, und es ist zu hoffen, daß ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden wird. Umfassend ist die Ausstellung der Suez-Kanal-

Verwaltung mit einem bis ins Kleinste gehenden Reliefplan, vielen Modellen, Photographieen u., welche uns das gewaltige Unternehmen von seinen Anfängen an bis zur jetzigen ausgedehnten Entwicklung zeigen. Von deutscher Seite stammt eine schätzenswerthe Sammlung von Nachbildungen älterer deutscher und holländischer Kriegs- wie Handelschiffe, zum Theil aus dem Besitz der Kaiserlich deutschen Seewarte stammend.

Die Bedeutung der deutschen Handelschiffahrt gelangt in ehrenvollster und imposanter Weise durch den Deutschen Schiffsahrtspavillon zum Ausdruck, der sich in unmittelbarer Nähe des eben besuchten Gebäudes befindet und von Weitem schon die Augen auf sich zieht. Aus einem mit traulichen deutschen Giebelbäcern versehenen, reichen malerischen Wandschmuck zeigenden Unterbau ragt in Höhe von 40 Metern ein dem Nothefand-Leuchtturm in der Wesermündung nachgebildeter Leuchtturm auf, von dessen Spitze uns die deutschen Farben begrüßen und Abends sich nach allen Richtungen hin elektrische Lichtströme ergießen. In das Innere des vom Architekten Thielen-Hamburg herführenden Baues gelangt man durch ein festgefügtes Thor, über welchem sich ein Matrose unserer Kriegsmarine und ein biederer, in Sturm und Wetter ergrauter Schiffer von der Waterkant die Hände reichen, darunter aber leuchtet uns der kaiserliche Ausspruch entgegen: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“, darüber breitet der deutsche Reichsadler schirmend seine Schwingen aus.

Hier im Innern zeigen die großen deutschen Werften und Schiffsahrtfirmen, daß Deutschland sich in verhältnismäßig kurzer Zeit den zweiten Platz unter den seefahrenden Nationen der Erde errungen und daß es sich, wie dies auch in dem amtlichen Katalog hervorgehoben wird, auf das

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. August.

Militärisches. Nach einer angeblich zuverlässigen Mitteilung trifft der Kaiser zur Truppenbesichtigung am 10. d. M. in Mainz ein.

Ärztliches. Bischof Willi hat angeordnet, daß ausschließlich der chinesischen Wirren bis zur Wiederherstellung des Friedens in seiner Diözese folgende Fürbitte in das allgemeine Gebet aufgenommen werde: Wir vereinen uns in inbrünstigem Gebete mit dem heiligen Vater für unsere Glaubensgenossen in China, wo das Märtyrerd Blut so reichlich fließt, und stehen zu Gott, daß er unsere Truppen segne, auf daß es ihnen in Vereinigung mit den Truppen der anderen Mächte gelinge, dem schwergekränkten Völkerrichte Sühne zu verschaffen, den christlichen Glauben im fernem Osten zu schärfen und nach Wiederherstellung des Friedens und der Eintracht ruhmgekrönt ins geliebte Vaterland zurückzuführen.

o. Walhalla-Theater. Das Maxpavell'sche Operetten-Ensemble ist reichlich bemüht, Abwechslung in sein Repertoire zu bringen. Vor wenigen Tagen erst „Ranon“ und gestern „Mamselle Nitouche“ als Erstaufführung, das weist auf vielen Fleiß hin, dem die verdiente Anerkennung denn auch nicht versagt bleibt. Es haben dies gerade die beiden Vorstellungen recht deutlich bewiesen; sie waren Benefizvorstellungen für zwei der beliebtesten Mitglieder des Ensembles: die Soubrette Fräulein Cäsario und den Konister Herrn Rothmann. Wie sehr es beiden gelungen ist, in der kurzen Zeit ihres diesigen Auftretens sich die Gunst des Publikums zu erwerben, davon dürfte sie vor Allen der sehr zahlreiche Besuch an beiden Abenden zur Genüge überzeugt haben. Wenn somit den Benefizianten schon der erwünschte materielle Erfolg nicht ausgeblieben ist, so hat es ihnen auch an idealeren Erträgen, an lebhaftem Beifall, Blumen u. keineswegs gefehlt. „Ranon“ sowohl wie die hier bislang bekannteste „Mamselle Nitouche“, in welchem der Benefiziant, Herr Rothmann, den Cäsario spielte, fanden eine recht freundliche Aufnahme bei dem Publikum.

o. Unser bester Freund in den Tagen der Angusthitze ist — der Keller. Ramentlich meint er es gut mit den Hausfrauen, und von ihnen wird er denn auch geachtet und gepflegt. Freilich in heutiger Zeit, wo sich in jedem gut eingerichteten Haushalte ein Eis-Spind befindet, hat der Keller diejenige hohe Bedeutung für die Hausfrau verloren, die er noch vor zehn und zwanzig Jahren besaß, als man noch jedes Stüchlein Butter, jeden Löffel Milch und jede Flasche Bier in den Keller trug, damit sie „kühl bis ans Herz hinauf“ blieben. Jetzt wird der Keller meist nur noch für die größeren Vorräthe verwendet, aber dafür brauchen wir ihn nicht-bekanntlich sehr notwendig. Umso mehr müssen wir aber auch darauf halten, daß er nicht durch Pilz- und Schimmelbildung, durch Hausflurwaben oder dumpfen Geruch an seiner Zweckmäßigkeit verliere. Wenig bekannt ist es, daß es gegen diese Uebel ein sehr zweckmäßiges Mittel giebt, das ebenso billig als gut ist, das ist ein Anstrich mit doppeltkohlensaurem Kalk. Jede Hausfrau thäte gut daran, sich ihren Keller so vorzurichten zu lassen, ehe das Wurzelwerk und Gemüse nun bald in größeren Massen in denselben wandern.

d. Streikpostenfischen. Bei dem im April d. J. stattgefundenen Mauerstreik organisierten die Streikenden einen sogenannten Bahnhofsdienst: sie fanden abwechselnd Posten an den Bahnhöfen und in der Rheinstraße, um etwa zureisende Gefellen von den Wiesbadener Verhältnissen in Kenntnis zu setzen und eventuell zur Rückkehr zu bewegen. Elf Mauerstreikern haben deshalb von der Polizeidirektion Strafbefehle, lautend auf 2 Tage Haft wegen „groben Unfugs“, erhalten, denn die Polizeidirektion hatte am 18. April eine Bekanntmachung erlassen, in welcher sie vor dem Streikpostenfischen warnte, da man Seitens der Polizei ebenfalls darin großen Unfug erblicken würde. Die Mauerstreikern riefen rüchertliche Entschädigung an und das Schöffengericht sprach sie sämmtlich frei. In der Urtheilsbegründung heißt es, daß es keinem Menschen verboten werden könne, so lange er sich anständig betrage (und daß sich die Streikpostenfischer anständig benommen hätten, wurde von Schöffengericht bestätigt), überall auf den Straßen zu gehen und zu stehen, wo er wolle. Die Polizeidirektion sei nicht befugt gewesen, den Streikenden das Postenfischen zu verbieten. Was aber den großen Unfug angehe, so müßte vor Allem das Publikum in seiner Allgemeinheit durch die unter Anklage stehenden Vorfälle belästigt worden sein, was aber hier nicht der Fall sei. Das schöffengerichtliche Urtheil wurde von der Staatsanwaltschaft angefochten, welche sich auf den Standpunkt stellte, daß die Bestimmungen über den großen Unfug doch auf das Streikpostenfischen anzuwenden wären, wenigstens hier hauptsächlich kein Mensch belästigt worden sei. In dem Postenfischen allein schon habe die Gefahr gelegen, daß grober Unfug ausgeübt würde, daß der öffentliche Verkehr hätte gestört werden können, dann sei aber auch von den Angeklagten gegen die §§ 83 und 84 der Straßenpolizeiordnung verstoßen worden, wonach der mit Strafe bedroht wird, der eine ergangene Polizeiverordnung nicht respektirt. Auch der Verteidiger der Angeklagten, Herr Rechtsanwaltschaft Log, legte gegen das erstinstanzliche Urtheil Verfassung ein, da nach seiner Meinung auch die Kosten der Vertiefung hätten auf die Staatskasse übernommen werden müssen. In der heutigen

Strassammerverhandlung waren von den 11 Beschuldigten erschienen: Franz Knabenberger und Ludwig Leig von Schierstein, Karl Freitag von Bierstadt, Karl Koch von Friedrich, Jakob Sternberger von Idstein, Hermann Münch, Christian Schmidt, Wilhelm Wäst und Wilhelm Schreiner von Wiesbaden. Die Staatsanwaltschaft verurtheilt die Berufung der Staatsanwaltschaft und belastet die Staatskasse mit den Kosten einschließlich der den Angeklagten durch die Verhandlung in der Berufungsinanz erwachsenen notwendigen Auslagen, insbesondere den Kosten der Vertiefung. Auf die Berufung der Angeklagten wird das angefochtene Urtheil dahin abgeändert, daß auch die den Angeklagten in der ersten Instanz erwachsenen Auslagen der Staatskasse auferlegt werden. Das Gericht fällt sich im Wesentlichen den Ausführungen des ersten Richters an.

o. Aus der Vogelwelt. Die Sperlinge sind jetzt in der dritten Brut begriffen, die Rebhühner in der zweiten. Auer-, Wild- und Gafelhühner, Fasanen und Rebhühner führen ihre Jungen in Wald, Feld und Weide umher und die Kerstbierreifer streifen mit den diesjährigen Jungen durch Feld und Wald. Die Grasmücken, Drosseln und Rothkehlchen ergötzen sich an reifen Beeren, die Weihen an Mohntöpfen und Sonnenblumen. Sehr viele Vögel sind jetzt arg in der Mauer, andere üben sich in Schwaaren für die bevorstehende große Reise. Mit Behaglichkeit sehen wir die trauten gesiedelten Freunde dann allmählich scheiden: es ziehen fort die Gartengrasmücke, Gartenlaubvogel, Turmus- und Uferschwalbe, Nachtschwalbe, Sperber und Jaungartramüde, Bachstelzen und Sumpfsprossler, Fliegenknäpper, Nachtigall, Amdack, Pirol, Mandelkrähe und der Storch.

o. Patentwesen. Gebrauchsmuster-Schutz wurde ertheilt Herrn Wil. Belte, Inhabler, hier, unter Nr. 137,764 auf: Selbstthätige Aufstellvorrichtung für Closet-Nahmenvermittlung besaßwertem Hebelwerk. Ferner Herrn Hugo Kschner, Ing- und Modewarenhaus, Wilhelmstraße, hier, unter Nr. 137,545 auf: Zur Aufbewahrung von Büchern, Buchstaben und sonstigen Zeichen verschiedener Größen und Arten mit einer Anzahl vor- und nebeneinander angeordneter Schiebblenden und Rastchen ausgestatteter Schranke, und unter Nr. 137,576 auf: Maschinisch aus Gummi gefertigte Riffen bezw. Buchstaben mit theilweise ausgeschalteter Rückseite, die durch Abdäktion auf Glasplättchen zwecks Boaren-Preis-Auszeichnung besetzt werden. Sämmtliche Schutzrechte wurden durch das Patent-Büreau Graf Franke, hier, erwirkt.

o. Vereinsregister. In das Vereinsregister ist die Eintragung des Wiesbadener Schützenvereins und des Wiesbadener Damenheim, Augusta Victoria-Stift erfolgt.

o. Güterrechtregister. In das Güterrechtregister ist eingetragen worden, 1. daß die Eheleute Kaufmann Albert Röhlke und Auguste, geb. Mehring, zu Wiesbaden, vereinbart haben, daß die Verwaltung und Ausübung des Mannes an Vermögen der Frau ausgeschlossen und Gütertrennung eingeführt worden ist unter gleichzeitiger Ausschließung der Verpflichtung der Frau, aus den Einkünften ihres Vermögens oder des etwaigen Geschäftsvertrages einen Beitrag zur Vorkostung des ehelichen Aufwandes zu leisten, 2. daß zwischen den Ehegatten Hubert Mergenich, Kaufmann, und Anna, geborene Schumacher, zu Wiesbaden die allgemeine Gütergemeinschaft derart vereinbart worden ist, daß je nachdem Vorkostung ausgeschlossen ist, und 3. daß die Ehegatten Vet. Otto, Länger in Wiesbaden, und Kath. geb. Schneider, Gütertrennung eingeführt haben und die Verwaltung und Ausübung des Vermögens an Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen worden ist.

o. „Wagenwische“ ist der neueste Köder zum Herbeiführen der Kinder in die Geschäfte. Die ekelhafte Einrichtung findet ihres süßen Inhalts wegen Anklang, das beschäftigste „Geschäft“ wird also gemacht. Die meisten Kaser werden fragen, was eigentlich „Wagenwische“ ist; sie kennen nur Stiefel- und Hemdwische und dann allenfalls noch die, welche ungesogenen Jungen fast nur auf den dem Wagen schräg gegenüberwohnenden Körpertheil verabfolgt wird. „Wagenwische“ ist nämlich gefärbter Zucker, welcher in eine hölzerne Schachtel eingegossen ist, die in der Form genau mit den Schachteln für Schuwische übereinstimmt und so schmuggelt ist, als ob sie schon einmal für Ofenwische gebraucht worden wäre. Aus derselben muß nun mit der Zunge die „Wische“ herausgeleckt werden. Das Bild, das die Kinder während und nach dieser Beschäftigung bieten, mag sich Jeder selbst ausmalen. Es verdient jedoch bei dieser Gelegenheit wieder darauf hingewiesen zu werden, wie verderblich die Unsitte wirkt, wenn die Geschäftleute an ihre kleinen Kunden solche Raschereien verschicken oder für wertige Bewand verkaufen. Die Rascherei, welche das Elternhaus so oft mit großer Mühe bekämpft, wird dadurch künstlich gezeugt und die einmal angelegte Sier der Kinder verleierte sie dann zum Diebstahl dieser Sachen, wenn sie ihnen nicht gehelkelt werden. Ihre Auffstellung auf dem Ladentisch, sobald sie recht in die Augen fallen, vergrößert noch die Gefahr. Gegen diese stillosen Schäden wollen die körperlichen nicht viel bedeuten, die sich in der Regel bald in der Form eines verdorbenen Nagens einstellen, denn viele von den gefärbten Zuckerwaren sind direkt gesundheits-schädlich. Wie vor einiger Zeit an dieser Stelle berichtet wurde, läßt der Unterrichtsminister eben Material sammeln über die Einwirkung der Rascherei-Automaten auf die Jugend, und dieses Material fällt ohne Zweifel so aus, daß den genannten Apparaten die Tage gezählt sein dürften. Würde nun die allerdings starke Konkurrenz unter den kleinen Geschäftleuten unsere Kinderwelt mit Produkten versehen, die schämler sind, als das bisherige Uebel!

o. Große Aufregung herrschte in der vergangenen Nacht in der Wälderrstraße. Dortselbst erschollen gegen 1 Uhr aus einem Mansardenfenster Hülferrufe, die von einem Dienstmädchen her-

rührten, welches behauptete, es sei Jemand an seiner Thüre, nach einer anderen Lesart gar auf dem Dache an seinem Fenster gewesen und habe versucht, dasselbe aufzubrechen. Durch die gellenden Rufe wurden mehrere Schutzeleute angelockt, welche das betreffende Haus und die beiden Nachbarhäuser bis auf die Dächer genau untersuchten, aber nirgends etwas Verdächtiges zu entdecken vermochten. Wenn das Mädchen nicht etwa lebhaft geträumt haben sollte und wirklich Jemand an seiner Thüre oder dem Fenster gewesen ist, so ist damit noch nicht gesagt, daß es, wie das Mädchen meinte, ein Einbrecher war, der Betreffende kann es auch auf Anderes abgesehen gehabt haben. Der Vorfall schreckte die ganze Nachbarschaft aus dem Schlaf und versetzte sie, wie erwähnt, in nicht geringe Aufregung. Auf der Straße hatte sich trotz der späten Stunde alsbald eine große Menschenansammlung gebildet.

o. Steuer. Die Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben S, T, U, V sind zur Entrichtung der 2. Rate auf Samstag, den 4. August, Montag, den 6. August, und Dienstag, den 7. August, aufgefordert.

o. Unfälle. Gestern Abend ist der 64 Jahre alte Fuhrmann August Weisenfeld aus Erbenheim auf der Chauffee dort hin bodurch verunglückt, daß sein Pferd durchging, der Wagen umstürzte und er selbst auf die Straße geschleudert wurde. Er trug außer leichteren Quetschungen und Hautabschürfungen einen Bruch des rechten Armes davon, der seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus dahier nothwendig machte. — Auf dem Bismarck-Ring wurde heute Vormittag ein Mann von der elektrischen Bahn erfasst und umgestoßen, ohne jedoch überfahren zu werden. Er schien glücklicher Weise mit dem bloßen Schrecken davon gekommen zu sein, denn er erhob sich wieder und setzte seinen Weg fort.

o. „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen ferner zu: Für Hülfeleistungen des Rother Kreuzes in China von G. G. 12 Mk. 10 Pf., Stammtisch von Loeschs Weinprobe 10 Mk. Für Sommerpflege armer Kinder von G. G. 4 Mk. Für die durch den großen Brand in New-York geschädigten Deutsch-Amerikaner von G. G. 1 Mk. Mit verbindlichem Danke für diese Gaben verbinden wir die Bitte um weitere Zuwendungen.

o. Strohbrüchigkeit verfolgt wird der Fingelarbeiter, früher Matrose Wilhelm Bauer, zuletzt in Schierstein wohnhaft, geb. in Oppenheim, wegen fabriklässiger Tödtung.

o. Geschwefel. Herr Rentner Carl Schumacher von Düsseldorf hat sein Haus Neuberg 14 durch Vermittelung der Immobilienagentur des Herrn B. G. Rück an Herrn Geschwefelhändler Emil Petri hier verkauft.

o. Kleine Notizen. Wegen Revision der Volksbibliothek sind alle dort entlehnten Bücher bis spätestens den 16. August zurückzugeben; vom 5. August ab gelangen Bücher nicht mehr zur Ausgabe. Am 15. September sind die Volksbibliotheken wieder für Jedermann geöffnet. Im Juli wurden in den 4 Volksbibliotheken zusammen 4668 Bände ausgegeben. — Die Lieferung der eine für das Feuerwerkfest in der errichteten Fest- und Weinhalle ist Herrn Weinbändler Heinrich Ruppel übertragen worden. Es giebt ein feines „Tröppchen“. — Auf das morgen Samstag auf dem Neroberg stattfindende Militär-Konzert des Musikcorps 4. Bürt. Inf.-Regts. Nr. 122, Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, aus Heilbronn, mit internationalem Programm, sei hiermit besonders aufmerksam gemacht. — Dem Privatlehrer Fritz Homann in Wiesbaden ist die Konzession zur Weiterführung und Leitung der von ihm errichteten Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Ausländer ertheilt worden.

o. Langenschwalbad, 2. August. Heute wurde Herr Hofschuhschneider Hans Schreiner aus Wiesbaden von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael in „stündiger Privat-Audienz“ empfangen, wobei er sich über die Leistungen des von Herrn Schreiner geleiteten Kurtheaters in höchst anerkennender und lobender Weise ausgesprochen. Er besuchte seit 14 Tagen jede Vorstellung mit seiner Gemahlin.

o. Flohheim a. M., 1. August. Als heute Früh die männlichen Mitglieder der Familie Born in der Schusterstraße bereits ihrem Tagewerk nachgegangen und die Frauenpersonen mit Fruchtschneiden im Feld beschäftigt waren, brach in dem zweistöckigen Häuschen Feuer aus. Dasselbe wurde so frühzeitig bemerkt, daß die Kinder, die noch schliefen, durch einige beherzte Männer gerettet werden konnten. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und lokalisierte das Schandfeuer, jedoch diesem das genannte Häuschen zum Opfer fiel. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Sport.

\* Der Wiesbadener Rhein- und Cannus-Club vollführt am Sonntag, den 5. August, seine sechste Hauptwanderung, welche sich in die Koblenzer Gegend zum Rückkopf erstreckt. Die Rheinbohn führt die Teilnehmer um 5 Uhr 10 Min. bis Oberlahnstein, von da mittels Dampfboote nach Capellen, dann Aufstiege zum Schloß Stolzenfels und Besichtigung desselben. Von dort aus führt eine sehr gute Straße, der sog. Kaleschenweg, in vielen Windungen zur Höhe mit öfteren hübschen Blicken ins obere und untere Rheinthal. Bis zum Rückkopf ist es ca. 1 1/2 Stunden. Der Rückkopf bietet eine Aussicht ersten Ranges nach dem Mosel- und Rheinthal, auf Koblenz und Umgebung. Dann geht's hinab, immer in hübschem Hochwald, zum Rittersturz, einer sehr schön gelegenen Aussichtsterrasse, wo eine Frühstückspause vorgesehen ist. Nun geht's herunter, eine kurze Strecke die Landstraße entlang bis zu den Rheinanlagen, welche besichtigt werden, und dann zum Deutschen Eck: Kaiser Wilhelm-Denkmal. Das Mittagessen ist im „Alten Franziskaner“ am Obdenplatz (das Gedel 1 Mk. 25 Pf.) vorgesehen. Nach demselben Dampfbootfahrt nach Vallendar, Besuch des Montelassino mit prächtiger Aussicht auf den Unterdein und die Eifel und Besichtigung des Kaiser Friedrich-Thurms. Der ermäßigte Fahrpreis beträgt 3 Mk. 50 Pf., doch ist es dringend zu rathen, sich vor 5 Uhr an der Station einzufinden, da später die Verabreichung der Billets schwierig ist. Frühstück ist rathsam, mitzunehmen. Gäste sind willkommen und werden gebeten, sich dem Führer, Herrn L. Schwend, vorzustellen.

Der Krieg in Südafrika.

hd. Berlin, 2. August. Der „Vokal-Anzeiger“ meldet aus London: In Pretoria sind nach einem Kapstädter Telegramm des „Daily Telegraph“ hochwichtige, aus England stammende Dokumente entdeckt worden, woraus hervorgeht, daß sich englische Parlamentsmitglieder und andere hervorragende Politiker an der England feindlichen Agitation in Südafrika betheilig haben.

Volkwirtschaftliches.

Goldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 3. August, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 207,00, Disconto-Commandit 176,60, Staatsbahn 140,80, Lombarden 25,20, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nordostbahn —, Union-Bahn —, Saarhütte-Aktien 213,10, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 193,30, Bochumer 196,20, Harpener 186, —, 3-procentige Mexikaner —, Italiener 93,20, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank 189,90, 4-proc. Spanier 71,80, 3-procentige Portugiesen —. Tendenz: fest, bei stillen Geschäft. Wien, 3. August. Oesterreich. Credit-Aktien 667, —, Staatsb. Aktien 685, —, Lombarden 109, —, Marknoten 118,60.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Seilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: J. W. G. Weisenfeld für den übrigen Theil und die Anzeigen: E. Weisenfeld in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Regie und Erfolgreichste theilhaftig an dem internationalen Wettbewerb auf der Hochstraße des Erdballs und dem Paradeplatz der Nationen, dem Tummelplatz der Kraft und des Unternehmungsgewisses aller Völker der Erde. Nichts ist bezeichnender für den älteren Zustand, heißt es weiter, als daß Deutschland an den entscheidenden Erfindungen, an der Erzielung hoher und bemerkenswerther Leistungen in allen in Betracht kommenden Richtungen in den ersten drei Vierteln des 19. Jahrhunderts nirgends erheblich theilhaftig war, während es dann binnen kaum 25 Jahren sich in vielen Zweigen eine führende Stellung erwarb. Durch die großartigen Hafenbauten, Mündungskorrekturen, den Bau des Nordostkanals, durch den Aufschwung Hamburgs zum ersten kontinentalen und zweiten europäischen Hafen, durch die Organisation und Ausgestaltung der größten Schiffsahrtsgesellschaften der Erde, die Begründung großer Fischereigesellschaften, den Bau der größten und schnellsten Tiefendampfer wie des größten Segelschiffes und der besten und schnellsten Torpedofahrzeuge auf vorzüglichen Werften hat es seine Fähigkeit zur höchsten technischen und kaufmännischen Leistung kundgethan und den alten Seemannsrühm der Hanseaten neu zu begründen begonnen.

Den breitesten Raum nimmt im unteren Geschloß des schmalen Pavillons der Norddeutsche Lloyd ein mit den Modellen seines neuen Verwaltungsgebäudes in Bremen und einer diese einschließenden Darstellung seiner gesammten Flotte, von den kleinen Hafen-Prachtdampfern an bis zu den kleinen Hafen-Dampfböten, welche die Fahrgäste an Bord der schwimmenden Kolosse bringen.

Die Hamburg-Amerika-Linie stellte das Modell des Lichtschiffes und des großen Speisesaales des seit kurzem fahrenden Schnelldampfers „Deutschland“ aus, einige andere

Nebereien sind durch Schiffsmodelle vertreten, ebenso unsere bekanntesten Werften (wie Fr. Schichau-Gebing, „Vulkan“-Steint, Blohm und Voß-Hamburg, „Weser“-Bremen, „Neptun“-Hofstad, J. C. Tecklenborg-Bremerhaven), die uns in zielreichen Duodez-Ausgaben die mächtigen Kriegs- und Passagierschiffe vorführen, neben Veranschaulichung der Dock-, Kran- und Reparatur-Anlagen. Die in dieser Eingangshalle aufgestellte, in Kupfer getriebene, große Gruppe des Berliner Bildhauers Wend — eine Verknüpfung der den ganzen Erdkreis umfassenden Wirksamkeit der Schifffahrt mit dem gewaltigen Haupt des Donnergottes Thor, dessen Hauch die Erdkugel in Bewegung setzt — leidet an Unklarheit; ein Kunstwerk muß nicht erst seitenslanger Ausführungen bedürfen, um verständlich zu sein, es ist dann meist von Uebel. In zwei Gallerieen sind viele für das Seewesen wichtige Gegenstände vereint, die von der Nützlichkeit und dem ernsten Streben unserer Handwerker, Mechaniker und industriellen Anlagen, nur das Beste zu bieten, rühmendes Zeugnis ablegen. Sehr überflüssig ist das wahrhaft ungeheure Modell der Hamburger Hafenanlagen mit der Zollgrenze und den anschließenden Stadttheilen, sowie mit den in Ausführung begriffenen Eisenbahnumbauten — ein bewundernswürdiges Werk außerordentlicher Genauigkeit und noch größerer Geduld, von dem Hamburger C. A. W. Albrecht stammend.

Dieser Schiffsahrtspavillon mit seinem reichen und gebiengen Inhalt hat sein gut Theil beigetragen zu dem Erfolge Deutschlands in Paris; den deutschen Besuchern aber bedeutet er einen lieben Gruß aus der Heimath, und gern wenden sich in dem bunten Wirrwarr wieder die Blicke zu dem hochragenden, festen Thurm mit der jetzt auf allen Meeren flatternden, Richtung gebietenden Flagge Schwarz-weiß-roth!

# Gasthof u. Pension Röss, Hattenheim i. Rhg.

F 183

## Turn-Verein.

Zur Beteiligung an dem Festzuge gelegentlich des 50-jährigen Jubiläums der Freiw. Feuerwehr am Sonntag, den 5. d. M., laden wir unsere geehrte Mitgliedschaft ergebenst ein und erachten es als Ehrenpflicht jedes Einzelnen, sich an diesem schönen Feste der Feuerwehr, die aus dem Turn-Verein entstanden ist, zu beteiligen.

Zusammenkunft um 2 Uhr im Vereinsheim, Hells-mundstraße 25. F 416

Anzug: Dunkle Hose, Turnjacke, schwarzer Hut.

Der Vorstand.

## Männer-Gesangverein „Union“

Sonntag, den 5. August: Beteiligung an dem 50-jähr. Jubiläums-Festzug der Freiwilligen Feuerwehr, wozu wir unsere gesammte Mitgliedschaft ergebenst einladen.

Der Vorstand.

NB. Zusammenkunft Nachmittags 1/2 Uhr bei unferm Präsidenten, Herrn Th. Schlein. „Zur Burg Nassau“. F 353

## Bayern-Verein „Bavaria“.

Zu der am Samstag, den 4. d. M. stattfindenden Monats-Versammlung, sowie zu dem am Sonntag, den 5. d. M. stattfindenden Jubiläums-Festzug der Freiw. Feuerwehr werden die Mitglieder höflich eingeladen. Erscheinen Ehrensache. Sammeln zum Festzug 1/2 Uhr Nachmittags im Vereinslokal.

Der Vorstand.

## Wiesbadener Militär-Verein.

Zur Teilnahme an dem Sonntag, den 5. August, stattfindenden Festzuge aus Anlaß des 50-jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr Wiesbadens wollen sich die Mitglieder um 2 Uhr Nachm. im Vereinslokal pünktlich einfinden. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. — Abzeichen sind anzulegen. F 395

Der Vorstand.

NB. Morgen Samstag Abend um 1/2 9 Uhr: General-Versammlung.

## Kriegerverein Germania-Allemania.

Die Einladung unserer Mitglieder zur Teilnahme an dem Feuerwehr-Festzuge am Sonntag, den 5. d. M., ziehen wir hiermit zurück.

Der Vorstand.

## 1895er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg, Neugasse 1. 3495

## Liebhabern von Naturweinen empfehle

80, 89, 93 und 95er Rheinbessische Weine pro Flasche zu Mk. 1.10 ohne Glas.

86er Oberingelheimer	65 Pf. ohne Glas.
85er	75
84er Hochheimer	100
87er	110
93er Roseberger	120
96er Weisshaus	125
97er Hallgarter Riesling	130

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49. Telefon 414.

## Neue selbst eingemachte Rotherüben, Salz-, Essig-, Gewürz-Gurken, Delikatess-Sauerkraut

empfehlen  
Erste Wiesbadener Gelee-Fabrik  
Mauergasse 17. C. Weiner. Telefon 2350.

## Guter Mittagstisch

wird außer dem Hause abgegeben in der Küche des Civil-Casinos, Friedrichstraße 22. P. Waldhausen, Restaurateur.



Enormen Erfolg erzielte

## \* SALTA \*

das Spiel des neuen Jahrhunderts!

Es gehört heute zum guten Ton Salta zu spielen!

Salta ist das neueste Brettspiel, das von Autoritäten dem Schachspiel gleichgestellt wird, dabei ist es sehr leicht erlernbar!

Urtheil: Ich erblicke in dem Salta-Spiel eines der geistreichsten und fesselndsten Verstandesspiele und bin überzeugt, dass dasselbe sich im Sturm den Beifall der ganzen civilisirten Welt erobern wird.

gez. Prof. Dr. H. Schubert, Hamburg.

Preis: Mk. 2.50, 6.—, 12.—, 24.—, 45.—, 115.—, 190.—, 475.— per Stück.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 2048.

Größtes Spiele-Lager Wiesbadens. — Versandt.

Salta-Freunde mache ich auf die neue Deutsche Salta-Zeitung aufmerksam. Abonnement vermittele ich gerne. 6054

## Totaler Ausverkauf

des Lagers in Haus- und Küchengeräthen, Petroleumkochern, Lampen, Messern, Gabeln und Löffeln, Gießkannen, Nidel- und Zinnwaaren, Kaiserzinn, Wandtellern, Kannen und Bechern u. c.

M. Rossi, Zingießer,

3. Metzgergasse 3.

4. Grabenstraße 4.

8357

## Stabilist-Koffer! Neuheit ersten Ranges! D. R. P.

Keine Rohrplatten. 60 % Gewichtsersparnis gegenüber veralteten Systemen. Stabilist ist hochfein ausgeführt, sehr praktisch eingerichtet und infolge seiner durch D. R.-Patent geschützten Verbesserungen gegenüber anderen Reisekoffern garantiert unverwundlich. Man überzeuge sich! Verkauf zu Original-Fabrik-Preisen in der Niederlage der Stabilist-Koffer, Alte Colonnade 1, Ecke der Wilhelmstraße. 9952

Alle Reise-Artikel und feine Lederwaaren.



Eine Wohlthat für beleibte Herren, für Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. etc.

Freiheit des Rückgrates, freie biegende Bewegung!

Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei 7329

M. Bentz, 2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstraße.

ist der Beste der Welt!

Die besten und solidesten Marken unübertroffener Haltbarkeit in Gartenschläuchen

empfehlen Gebr. Kirschhöfer 32. Langgasse 32, „Hotel Adler“. 7438

Bei Haar-Ausfall gibt es kein besseres Mittel als Dr. Lindenmeyers wohlriechendes Haar-Petroleum. Es reinigt Haare und Kopfhaut, ohne auszutrocknen, verleiht vielmehr schonen Glanz und Geschmeidigkeit, sowie natürliche Farbe. Per Flacon 2 Mark. Zu haben in der Germania-Drogerie, Rheinstraße 55, Otto Siebert, Drogerie, am Markt, u. E. Moebus, Drogerie, Taunusstraße 25. 8027

Freunde eines guten Kaffees. Carlsbader Kaffeemaschine, ganz aus Porzellan, patentirt in allen Culturstaaten, beste Aufguss-Maschine der Welt.

Wichtig für Magenleidende.

In allen Grössen vorrätig bei 6565

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.

## Ja neue Grünkerner!!

empfehlen J. Haub, Mühlgasse, Ecke Häfnergasse. 9931

## Cocosläufer

für Treppen, Vorplätze, Corridore, als sehr dauerhaft und solid zu empfehlen, vorrätig in 50, 60, 70, 90, 125, 150 und 180 Cmt. breit, in prachtvollen Dessins. 6140

J. & F. Suth, Museumstrasse 4, Ecke Delaspeestr. 3.

## Bruchleidenden

empfehle mein reich assortirtes Lager in Bandagen jeder Art. Gürtelbrüche, äußere Augen, Tragen. Leibbinden D. R. P., tadellos sitzend, sowie alle Art. zur Krankenpflege. Anfertigung nach Maß, Reparaturen. 9842

C. Hertel, Ecke Markt und Grabenstraße.

## Ideal-, Kosmos-, Victoria- und Reform-Klappstühle.

Neuheit ersten Ranges! Triumphstuhl viel überlegen durch Kautschuk-Komfortstuhl



Kein An- u. Abhängen der Beinstütze!

Der weltberühmte Triumphstuhl, 4-fach verstellbar, nur beste Qualität, zu Mk. 2.50, mit Armlehne Mk. 3.50, mit Armlehne und Beinstütze Mk. 4.50, die praktischsten u. bequemsten Automaten bis zu Mk. 30.—

Neue rotte Bambusstühle und Tische 3 Mk. u. 4 Mk. Promenadenstühle zum Mitnehmen 50 Pf., 1.—, 1.50 etc. Rollschutzwände von 15 Mk. an in allen Grössen.

Prompter Versandt nach ausserhalb.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Größtes Galanterie- und Spielwaren-Lager Wiesbadens. 8898

## Kassenschränke — Geldcassetten.

Maschinen-Fabrik Wiesbaden G. m. b. H.

Verkaufs- und Musterlager: Friedrichstraße 12.

9978